

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Zivilschutz und die rot-grünen Attacken

Von Wohltätern und Pfadfindern

Nach dem Ständerat hat am 8. Oktober 1992 auch der Nationalrat dem Zivilschutzleitbild 95 zugestimmt und eine Motion seiner Finanzkommission abgelehnt, beim ohnehin schon stark gebeutelten Zivilschutz die Sparschraube noch mehr anzuziehen.

«Sicherheit heisst in unserer Zeit: Nationale Verteidigung – die Garantie für demokratische Rechte und soziale Gerechtigkeit».

Diesem Ausspruch von Jeanne Hersch, der bekanntesten schweizerischen Philosophin der Gegenwart, wollen einige unserer Volksvertreter im eidgenössischen Parlament nicht zustimmen. Die weltweite Bedrohungslage sei doch freundlicher geworden, so ihr Tenor. Wieso denn in Dreiteufelsnamen in unserem Land Mammutgebilde wie die Armee oder den Zivilschutz weiterbestehen lassen?

Dass dies eine blauäugige und den Tatsachen leider nicht entsprechende Sicht ist und dass der Zivilschutz schon genug gespart hat, haben bereits früher im Ständerat und eben am 8. Oktober im Nationalrat denn auch mehrere Parlamentarier klargemacht. Die Argumente verfangen schliesslich: Das Leitbild 95 wurde mit 90 gegen 33 Stimmen klar angenommen und die Motion zur Kürzung der Zivilschutzausgaben um einen weiteren Viertel mit 81 gegen 61 Stimmen verworfen.

Wie stets, wenn im Nationalrat sicherheitspolitische Themen auf der Traktandenliste stehen, war es höchst interessant, die Debatte im Nationalratssaal zu verfolgen. Diese begann morgens um acht mit einem engagierten Votum des Kommissionssprechers Max Dünki, LdU/EVP, Zürich, für den neuen Zivilschutz und gegen weitere Sparmassnahmen und endete um halb zwölf mit einem längeren Appell des Vorstehers des EJPD, Bundesrat Arnold Koller.

Bonmots...

Zwischen diesen beiden Referenten kamen an die zwanzig weitere – pro und kontra Zivilschutz – zu Wort. Dabei wurde das Leitbild 95 von einigen seiner Kritiker mit mehr oder minder originellen Argumenten bekämpft. Es wäre jammerschade, sie und ihre

Bundesrat Koller am 8. Oktober vor dem Nationalrat:

● «Die Neuorientierung des Zivilschutzes ist unerlässlich. Die Ausbildung hat Priorität; wichtige Schritte sind eingeleitet worden.

● Hauptträger des Zivilschutzes bleiben auch künftig die Gemeinden.

● Es ist völlig unmöglich und nicht seriös, weitere 25 % einzusparen. Gegenüber der Legislaturplanung haben wir im Zivilschutz bereits 28 % gespart. Bei Annahme der Motion der Finanzkommission wäre das ganze Leitbild im Eimer.

● Eine reine Kaderorganisation wäre dem verfassungsmässigen Auftrag des Zivilschutzes nicht gewachsen.

● Solange nichts passiert, wird der Zivilschutz als notwendiges Übel angesehen. Sobald es kriselt, will jedermann Jodtabletten und wissen, wo sein Schutzplatz ist. Dies haben wir bereits einmal erlebt.

● Das neue Leitbild ist Herausforderung und Chance zugleich.»

Schöpferinnen und Schöpfer nicht kurz vorzustellen (bei einzelnen Votanten wurde man allerdings den Gedanken nicht los, dass sie mit ihrem Nein zu allem und jedem, was irgendwie nach Sicherheitspolitik, Landesverteidigung oder Wehrwillen riecht, auf Profilierungssuche sind...):

«Die Chance einer wirklichen Neuorientierung wurde verscherzt. Es macht keinen Sinn, den Krieg bei Armee und Zivilschutz gleichzeitig vorzubereiten. Das Leitbild ist ein fauler Kompromiss in einer Zwitterposition. Wir brauchen eine klare Ausrichtung auf die Arbeit in den zivilen Bereichen» (Steiger, SP, Zürich).

«Angesichts der veränderten Bedrohungslage müssen wir den Mut haben, ein überholtes Konzept in Frage zu stellen. Beim AKW-Bau haben wir schliesslich auch ein Moratorium erreicht» (Gross, SP, Zürich).

«Der Zivilschutz ist ein untaugliches und teures Riesengebilde. Diese Grossorganisation ist ein Anachronismus und eine Schikane für alle Betroffenen. Im übrigen bringt das neue Konzept nur ein Reförmchen» (Ledergerber, SP, Zürich).

«Der Zivilschutz ist heute Mädchen für alles und ein wohlthätiger Samariter- und Pfadfinderverein. Die zivilen Einsätze sind nur Kosmetik, um das Umding Zivilschutz der Bevölkerung wieder schmackhaft zu machen» (Frau Hollenstein, Grüne, St.Gallen).

«Die Devise «Jedem Männlein und jedem Weiblein sein Schutzplatz» gibt ein falsches Sicherheitsgefühl. Wir unterstützen die Sparmotion, denn weiterhin Beton zu verlocken ist vergeudetes Geld» (Meier, Grüne, Zürich).

Heilsame Erfahrungen

Den schweizerischen Zivilschutz als wohlthätigen Samariter- und Pfadfinderverein zu apostrophieren, ist nicht nur ein Affront dem Zivilschutz gegenüber. Ebenso schockierend ist die Geringschätzung der Leistungen der ebenfalls stark im Dienste des Mitmenschen engagierten Samariter und Pfadfinder. Wie die Samariter geschätzte Spontanhilfe am Unfallort leisten und die Pfadfinder stets ihrer Devise «allzeit bereit» nachleben, ist – im grösseren Rahmen – der Zivilschutz immer willens und einsatzbereit, dort wirksam und effizient Hilfe zu leisten, wo sie erforderlich ist. Dass die von Überschwemmungen, Erdbeben oder vielen anderen Notlagen betroffene Bevölkerung die uneigennütigen Einsätze der Zivilschützer jeweils als Wohltat empfindet, wird wohl niemand abstreiten, der sich einmal in einem Schadengebiet umgehört und umgesehen hat. Wer es noch nie getan hat, dem sei angelegentlich empfohlen, dies bei nächster Gelegenheit nachzuholen. Es könnte heilsam sein.

H.J. Mürger ▲

**AEBI - Ersatzteildienst: Postwendend und preiswert!
Tag für Tag. Jahr für Jahr. Telefon 034 22 91 01**

AEBI
Burgdorf
034 21 61 21

La protection civile et les attaques des «rouges-verts»

Bienfaiteurs et éclaireurs

Après le Conseil des Etats, le Conseil national a approuvé le 8 octobre dernier le Plan directeur 95 de la protection civile et rejeté une motion de sa Commission des finances de serrer encore plus les cordons de la bourse d'une protection civile déjà fortement touchée par les mesures d'économie.

«Sécurité signifie à notre époque: défense nationale – la garantie des droits démocratiques et de la justice sociale.» Certains des représentants du peuple au Parlement fédéral ne veulent pas approuver cette définition de Jeanne Hersch, la plus célèbre des philosophes suisses de notre temps. Leur argument dominant: la situation de menace du monde est devenue moins agressive. Alors pourquoi faut-il que notre pays conserve des fossiles tels que l'armée ou la protection civile?

Plusieurs parlementaires ont du reste d'ores et déjà démontré auparavant au Conseil national – et précisément lors de la session du 8 octobre – que cette vision des choses était partielle et ne correspondait malheureusement pas à la réalité. Ces arguments ont fini par porter: le Plan directeur 95 a été clairement accepté par 90 voix contre 33 et la motion réduisant les dépenses de la protection civile d'un nouveau quart a été rejetée par 81 voix contre 61.

Comme toujours, à chaque fois que des sujets liés à la politique de sécurité sont à l'ordre du jour du Conseil national, il était extrêmement intéressant de suivre le débat sur place. Celui-ci a commencé le matin à huit heures par le vibrant plaidoyer du porte-parole de la Commission, Max Dünki, ADI/PEP, Zurich, en faveur de la nouvelle protection civile et contre les mesures d'économie, pour se terminer à onze heures et demie par le long appel lancé par le président

Le conseiller fédéral Koller le 8 octobre devant le Conseil national:

● «La réorientation de la protection civile est indispensable. Priorité à l'instruction; des étapes importantes ont été franchies.

● Les communes demeurent pour l'avenir les principaux vecteurs de la protection civile.

● Il est tout à fait impossible et il n'est pas sérieux de vouloir réaliser une économie de 25 % supplémentaire. Contrairement à ce qui avait été planifié pour cette législature, la protection civile a déjà économisé 28 %. Si la motion de la Commission des finances est acceptée, tout le Plan directeur irait au panier.

● Une organisation composée uniquement de cadres ne serait pas conforme à la mission constitutionnelle dévolue à la protection civile.

● Tant qu'il ne se passe rien, la protection civile est considérée comme un mal nécessaire. Dès que la crise menace, tout le monde veut des comprimés d'iode et savoir où se trouve sa place protégée. Nous avons déjà eu l'expérience d'une telle situation.

● Le nouveau Plan directeur est à la fois un défi et une chance.»

du DFJP, le conseiller fédéral Arnold Koller.

Les «bons mots»...

Entre ces deux orateurs, près d'une vingtaine d'autres ont pris la parole – pour et contre la protection civile. A cette occasion, le Plan directeur 95 fut contesté par quelques-uns de ses critiques avec des arguments plus ou moins originaux. Il serait vraiment très dommage de ne pas vous les présenter brièvement ainsi que leurs auteurs (pour certain(e)s intervenant(e)s, on ne pouvait s'empêcher de penser que leur non à tout ce qui a trait de près ou de loin à la politique de sécurité, la défense nationale ou la volonté de défense semblait plutôt motivé par leur quête d'un profil personnel ...):

«La chance d'une véritable réorientation a été bafouée. Cela n'a aucun sens de préparer simultanément la guerre à l'armée et à la protection civile. Le Plan directeur est un mauvais compromis correspondant à une solution bâtarde. Il nous faut une orientation claire sur le travail incombant aux organes civils» (Steiger, PS, Zurich).

«Vu le changement intervenu dans la situation de menace, nous devons avoir le courage de remettre en cause une conception dépassée. Après tout, nous avons également fini par obtenir un moratoire pour la construction des centrales nucléaires» (Gross, PS, Zurich).

«La protection civile est un géant impuissant et onéreux. Cette grande organisation est un anachronisme et un sujet de tracasseries pour toutes les personnes concernées. Au demeurant, la nouvelle conception n'est qu'une réformatte» (Ledergerber, PS, Zurich).

«La protection civile est aujourd'hui la bonne à tout faire et une association de bienfaisance composée de samaritains et d'éclaireurs. Les interventions civiles ne sont qu'un cosmétique destiné à ce que la population trouve de nouveau un saveur alléchante à la protection civile» (Madame Hollenstein, Ecologistes, St-Gall).

«La devise «Une place protégée pour chaque homme et chaque femme» procure un faux sentiment de sécurité. Nous soutenons la motion d'économie, car continuer d'enterrer du béton c'est gaspiller de l'argent» (Meier, Ecologistes, Zurich).

Expériences salutaires

«Traiter» la protection civile suisse d'association de bienfaisance composée de samaritains et d'éclaireurs n'est pas seulement un affront pour la protection civile. Il y a de quoi être tout aussi choqué de la dépréciation des prestations des samaritains et des éclaireurs, eux aussi très engagés au service d'autrui. Comme les samaritains, qui viennent spontanément en aide sur les lieux des accidents, et les éclaireurs, qui sont en tout temps fidèles à leur devise «Toujours prêt», la protection civile est – à une plus large échelle – toujours volontaire et prête à intervenir pour porter efficacement secours là où on a besoin d'elle. Quiconque s'est rendu sur le lieu d'un sinistre et a écouté les commentaires des gens ne contesterait pas que la population, touchée par les inondations, les glissements de terrain et beaucoup d'autres situations d'urgence ressent les interventions bénévoles des membres de la protection civile comme des actes de bienfaisance. Ceux qui ne l'ont jamais fait seraient bien avisés de combler cette lacune. Cela pourrait leur être salutaire. *H.J. Mürger* ▣

NEUKOM 

Mobilier pour centres de protection civile

études et projets, fabrication

H. Neukom SA
8340 Hinwil-Hadlikon
Téléphone 01/938 01 01